Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 5. Februar 1889. Nr. 60.

Zum Tode des Kronprinzen Rudolf.

Wien, 4. Februar. Die Scenen, welche sich heute in den Burghöfen und den engen Zugängen zur Burgkapelle abspielten, spotten jeder Beschreibung. Zehntausende drängten sich und durchbrachen wiederholt den Militärkordon und zwangen die Dragoner, den Ansturm mit flacher Klinge zurückzuweisen. Zahlreiche Verwundungen, Quetschungen und Beinbrüche kamen vor. Die Rettungs-Gesellschaft bot alle Mannschaft auf, um den Verwundeten auf dringendes Ersuchen des Oberstlhofmeisteramtes Hülfe zu leisten. Der Zuzug dauert fort, trotzdem das Wetter unfreundlich geworden und starker Schneefall eingetreten ist. In Folge dieses Wetterwechsels bietet die Stadt in ihrer schwarzen Trauerausstattung ein sehr düsteres Bild. Mehr von der Fluth geschoben, als gehend, gelangen Jene, denen der Eintritt gelingt, in den kleinen Raum der Kapelle, wo alles in die Farbe der Trauer gehüllt ist, vom Fußboden bis zum florumhüllten gothischen Gewölbe, und ein „Meer von Licht" den fast zu Stockhöhe emporgebauten Katafalk umstrahlt, auf welchem der Sarg mit Rudolf's sterblicher Hülle ruht. Keine Sekunde verweilt das Auge auf dem pomphaften Beiwerk, den Sammetkissen mit den Ordenssternen, den Tabourets mit der Krone und dem Herzogshute, auch nicht auf den lebenden Bildsäulen, den Garden, die unbeweglich mit blanker Waffe den Sarkophag umstehen; Aller Blicke wenden sich vielmehr auf die Leiche des Prinzen. Entgegen der ursprünglichen Bestimmung wurde der Sargdeckel für einige Stunden Vormittags abgehoben. Das Antlitz des Kronprinzen ist wächsern und kaum zu erkennen. Der erste Blick trifft jene Stelle, wo Jedermann die gräßliche Todeswunde weiß, die rechte Schläfe; sie ist verdeckt durch das über das Ohr vorgestrichene Haar, die linke Schläfe scheint mit einer ziemlich dichten Wachslage überzogen zu sein, das dunkle Blondhaar und der um einige Nüancen hellere buschige Schnurrbart stechen seltsam gegen das gelbliche Weiß des Antlitzes ab; der Bart selbst, leicht emporgestrichen, läßt ein klein wenig die bläulichen fest aneinander gepreßten Lippen sehen. Bei dem zitternden Lichte scheint es, als ob jenen einst so beredten, nun für immer stummen Mund ein schmerzliches Lächeln umspielte. Der Anblick wirkt erschütternd, Frauen weinen und einige werden ohnmächtig. Der Kronprinz ist in die weiße Gala-Uniform der Generale gekleidet, das grünrothe Band des Stefanordens umschlingt die Brust, in die Hände hat man dem Todten ein kleines Elfenbeinkreuz gelegt. Die Stufen des Katafalks verschwinden unter der Last von Kränzen, deren betäubender Duft im Verein mit dem Weihrauch den Athem förmlich beklemmt.

Ueber den Andrang des Publikums zur Burgkapelle wird dem „B. T." geschrieben:

Inzwischen dauert an der Eingangsseite das arge Gedränge fort, die Burghauptmannschaft wendet sich telephonisch an die Rettungs-Gesellschaft um schleunige Hülfeleistung, ein Arzt mit drei Sanitätsmännern und einem Ambulanzwagen geht eilends nach der Burg ab. Ein zweiter dringlicher Ruf: „Mehr Aerzte, mehr Sanitätsmänner, mehr Rettungsmaterial!" ist nothwendig Sofort entsendet die Gesellschaft Aerzte, Sanitätsmänner und Tragbahren.

Die Verwirrung wird immer größer, der Andrang des Publikums steigert sich von Minute zu Minute, an den Thoren kommt es zu förmlichen Kämpfen zwischen der anstürmenden Masse und den aufgestellten Infanteriepiquets. Ein dritter Zug der Rettungs-Gesellschaft geht nach der Burg ab. Die Masse durchbricht wiederholt das Spalier, und das Militär kämpft geradezu verzweifelt mit dem Publikum, das gegen seinen Willen von nachdrängenden Menschen immer wieder gegen das Spalier geworfen wird. Leute, die aus dem Gewühle gerettet worden sind, lehnen sich weinend an die Häuserwände. Wie viele Verwundungen vorgekommen sind, ist momentan nicht genau festzustellen. Doch ist es glücklicherweise unrichtig, daß Todte auf dem Platze geblieben sind. Die schrecklichen Scenen hielten an, bis das Thor der Kapelle geschlossen ist und das Publikum nicht mehr zugelassen wird.

So verlief der letzte Tag vor der Bestattung des todten Kronprinzen.

Wien, 4. Februar. Allen Meldungen entgegen berichtet das „N. W. Tgbl.", daß die Kronprinzessin Stefanie in den letzten Tagen geäußert habe, daß es ihr innigster Wunsch sei, auch fernerhin in Wien ihren dauernden Wohnsitz zu nehmen; der Kaiser habe ihr immer eine rührende väterliche Liebe entgegengebracht, und sie hänge mit solcher Innigkeit an dem Vater ihres verstorbenen Gemahls, sie habe in Wien so glückliche Zeiten verlebt, und die Stadt so lieb gewonnen, daß sie sich auch mit Rücksicht auf ihr geliebtes Kind nicht leicht entschließen könnte, Wien zu verlassen. Gestern fanden sich das belgische Königspaar und der Prinz Balduin an der Bahre ein; die Kronprinzessin Stefanie geleitete ihre Eltern dahin, sie fiel ihrer Mutter, der Königin, um den Hals und weinte bitterlich. Die Scene war ungemein ergreifend. Das Königspaar kniete an einem Betpulte und verrichtete seine Andacht.

Wien, 4. Februar. In Hofkreisen verlautet, daß Kronprinzessin Stefanie und deren Töchterchen Elisabeth mit dem belgischen Königspaar am Sonnabend Wien verlassen und zunächst nach Brüssel reisen werden. Die Prinzessin gedenkt erst im November nach Oesterreich zurückzukehren. Auf ärztlichen Wunsch werden weder die Kaiserin, noch die Kronprinzessin, noch die Erzherzoginnen Valerie und Gisela an der Leichenfeier theilnehmen. Das Kloster in Linz zog, als bekannt wurde, daß Selbstmord vorlag, die auf gehißte Trauerflagge wieder ein, zog sie jedoch neuerdings auf, als der Obduktionsbefund eine Sinnesverwirrung konstatirte.

Brüssel, 4. Februar. Wie verlautet, wird die Kronprinzessin Stefanie die ihr testamentarisch vermachte Nutznießung des kronprinzlichen Vermögens ablehnen und auf den Wunsch der Königin Marie Henriette, ihrer Mutter, einen mehrmonatlichen Aufenthalt auf Schloß Laeken nehmen.

Deutscher Reichstag.

33 Plenarsitzung vom 4 Februar.

Das Haus und die Tribünen sind sehr spärlich besetzt.

Am Bundesrathstische: Zu Anfang der Sitzung Staatssekretär von Böttícher.

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung nach $1^1/_4$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Der Präsident macht zunächst Mittheilung von dem auf der Reise nach Bromberg plötzlich erfolgten Tode des Abg. Magdzinski (Pole), zu dessen Ehren sich die Mitglieder in der üblichen Weise von ihren Plätzen erheben. Demnächst theilt der Präsident mit, daß unmittelbar, nachdem die traurige Nachricht von dem Ableben Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf von Oesterreich zu seiner Kenntniß gelangt, er dem k. k. österreichisch-ungarischen Botschafter das Beileid des deutschen Reichstages in geeigneter Form ausgedrückt habe. In Rücksicht hierauf habe er folgendes Schreiben erhalten: „Der unterzeichnete Botschafter beeilt sich, dem Herrn Präsidenten des deutschen Reichstages, v. Levetzow, den tiefgefühlten Dank für den Ausdruck des Beileids, den derselbe aus Anlaß des überaus schmerzlichen und erschütternden Trauerfalles im Namen des deutschen Reichstages zu übermitteln die Güte gehabt hat, auszusprechen. Indem der Unterzeichnete Euer Hochwohlgeboren bittet, Vorstehendes zur Kenntniß der Herren Mitglieder des deutschen Reichstages zu bringen, gestattet sich derselbe, hinzuzufügen, daß er nicht ermangeln werde, diese Antheilbezeugung an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Der kaiserlich königlich österreichisch-ungarische Botschafter. (gez.) Graf v. Szechenyi."

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die dritte Berathung des Bundesrathsbeschlusses in der Bekanntmachung betreffend Ausführungen zu dem Gesetze über die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen vom 22. Dezember 1888; die Vorlage wird ohne Diskussion definitiv genehmigt; dasselbe ist der Fall mit dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Ausführung des internationalen Vertrages vom 16. November 1887 zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern auf hoher See.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Berathung des von den Abgg. Schumacher und Singer (beide Soziald.) eingebrachten Gesetzentwurfes betreffend Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 (Getreidezoll).

Abg. Broemel bekämpft die neulichen Ausführungen des Abg. v. Kardorff und erklärt es für politisch äußerst unklug, die Lage der Landwirthschaft derartig schwarz zu malen. Behufs genauer Prüfung des von dem Redner der Reichspartei beigebrachten Zahlenmaterials möge man den Antrag an eine Kommission von 28 Mitgliedern verweisen; Redner, welcher die durch die Kornzölle herbeigeführte Brodvertheuerung als im Widerspruch mit den Grundsätzen des Christenthums und der Gerechtigkeit stehend kennzeichnet, ertheilt im übrigen der Landwirthschaft den wohlfeilen Rath, billiger zu produziren.

Abg. Dr. v. Heydebrand u. d. Lasa (kons.) erklärt zunächst, er glaube nicht, daß hier im Plenum oder in der Kommission alle die theoretischen Prinzipienfragen erörtert werden könnten die schon so oft zur Sprache gekommen und über die eine Einigung doch nicht werde erzielt werden; jedenfalls gäben die Thatsachen denjenigen Recht, welche fortgesetzt bemüht gewesen, durch rechtzeitiges Eingreifen die Landwirthschaft wenigstens vor noch größerem Schaden zu bewahren. Die hier vorgeschlagene Aufhebung des Getreidezolls sei für die Landwirthschaft einfach unmöglich und das fühle nicht nur diese selber, sondern auch alle Kreise, welche mit ihr in irgend welcher Beziehung ständen; daher würden die Sozialdemokraten mit diesem Antrage gewiß keine erfolgreiche Propaganda machen. Wenn Herr Broemel Thatsachen vermisse, die für die Nothlage der Landwirthschaft sprächen, so halte er (Redner) ihm die Thatsache entgegen, daß seit dem letzten Jahre die Belastung des ländlichen Grundbesitzes wiederum um 60 Mill. zugenommen habe; der Kredit allein helfe doch der Landwirthschaft nicht. Bezüglich der Subhastationen sei zu bedenken, daß viele davon Abstand nähmen, die Sache bis zum äußersten zu treiben. Die Landwirthe seien im Gegensatz zu den Behauptungen des Herrn Broemel die geduldigsten Leute von der Welt und wenn sie ihre Hoffnungen noch immer aufrecht erhielten, so sei das eben ein Zeichen ihrer großen Zähigkeit. Daher wäre es auch völlig unverantwortlich, die Schutzzölle, die nicht im einseitigen Interesse der Landwirthschaft, sondern zum Schutze der heimischen Produktion seiner Zeit eingeführt seien, plötzlich aufzuheben. Die gegenwärtigen Getreidepreise seien doch keineswegs von anormaler Höhe, vielmehr seien die Durchschnittspreise niedriger als vor der Einführung der Zölle; die Kalamität, in welcher sich die Landwirthschaft befinde, werde notorisch durch alle Berichte der landwirthschaftlichen Zentralvereine konstatirt. Und dem gegenüber frage es sich in der That, wie der Landwirth nach Entziehung des unentbehrlichen Schutzes noch seinen Verpflichtungen werde nachkommen können. Die Exemplifikation des Herrn Brömel auf England wirke in einem Augenblicke, wo sich die Handelskammer zu Manchester entschieden für den Uebergang zum Schutzzoll ausspreche, in der That humoristisch. England habe aber jetzt 240,000 Arbeiter aus der Landwirthschaft entlassen müssen und während es im Jahre 1863 vor Aufhebung der Getreidezölle nur 30 Prozent seines Bedarfes an Getreide importirt habe, betrage dieser Import gegenwärtig 67 Prozent; das seien in der That wenig wünschenswerthe Zustände, die viel wesentlicher ins Gewicht fielen, als eine etwaige Preissteigerung des Brodes um einige Pfennige. Ueber den Antheil jedoch, den die Getreidezölle an der Preissteigerung des Brodes haben, sei ein klares Bild noch gar nicht gewonnen; hier sprächen auch elementare Ereignisse, spekulative Einflüsse und der russische Rubelkurs mit. Redner weist sodann an der Hand von Vergleichen mit anderen Ländern nach, daß bei uns die betreffenden Preissteigerungen minimaler Natur seien. Wenn der Abg. Bebel behaupten wolle, daß die Getreidezölle nur einer kleinen Zahl von Betheiligten zu gute kämen, so beweisen die zahlreichen Petitionen zu Gunsten der Getreidezölle aus allen der Landwirthschaft angehörigen Kreisen das Gegentheil. Wenn bei der letzten Mißernte der Getreidezoll nicht wenigstens einen Schutz gewährt hätte, so würde die Landwirthschaft mit noch schlechteren Preisverhältnissen haben rechnen müssen. Nachdem Redner sodann der Bebelschen Preisliste eine andere entgegengehalten, der zufolge nur ganz geringe Preissteigerungen stattgefunden, betont er dem Abg. Bebel gegenüber, welcher jede Lohnsteigerung in Abrede genommen, die bekannte Thatsache, daß nach der Statistik der Berufsgenossenschaften der Gesammtlohn in dem Berichtsjahr um 161 Millionen gestiegen sei, und hebt auch seinerseits im Gegensatz zu den verschiedenen Rednern des Freisinns und der Sozialdemokratie, welche diesen Gegenstand in letzter Zeit besprochen, hervor, daß die Arbeitsgelegenheit sich vermehrt habe und daß bei den Spareinlagen von 60 Mark die arbeitende Klasse vorzugsweise betheiligt sei. Schließlich erklärt er, daß der sozialdemokratische Antrag lediglich dazu bestimmt sei, agitatorischen Zwecken im Lande zu dienen, und daß seine politischen Freunde gegen den Antrag, sowie gegen Verweisung desselben an eine Kommission stimmen würden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Kröber (Volksp.) bekämpft die ganze neue Zoll- und Wirthschaftspolitik, welche in nicht stark genug zu mißbilligender Weise die Interessen einzelner Berufsgruppen zu fördern bestimmt sei; Redner erklärt, daß er weder an die Noth der Großgrundbesitzer, noch an die der Bauern glaube. Wenn den wahrhaft erschrecklichen Schilderungen des Herrn von Kardorff Glauben zu schenken sei, so würde es ja noch vorzuziehen sein, wenn der Staat den Besitz an Grund und Boden abzulösen unternähme.

Abg. Dr. v. Bennigsen (natlib.) erklärt, daß er die Kornzölle noch heute für den bedenklichsten Theil des Zolltarifs halte, denn es sei ja zweifellos, daß die Kornzölle bei außerordentlicher Preissteigerung, im Falle eines Krieges u. s. w. aufgehoben werden müßten und zwar werde das um so schneller geschehen müssen, je höher die Zölle seien. Andererseits sei ja die gegenwärtige Nothlage der Landwirthschaft vor aller Augen und es sei ebenso klar, daß die Kornzölle gerade da, wo die Nothlage am empfindlichsten sei, im Osten der preußischen Monarchie, am wenigsten hülfreich wirken. Es sei daher eine ernste Pflicht, auf anderweitige Abhülfe für die Nothlage der Landwirthschaft Bedacht zu nehmen, da eine Katastrophe auf dem Gebiete der Landwirthschaft von den allerverhängnißvollsten Folgen für das ganze Reich sein müßte, und er glaube, daß die Verbesserung des Steuerwesens durch Gewährung größerer Erleichterung dem kleinen und mittleren Grundbesitz fühlbare Hülfe bringen könne. Was jedoch den Antrag Bebel anlange, so könne er für denselben nicht stimmen, denn eine so plötzliche Aufhebung der Kornzölle erscheine in Rücksicht auf die keineswegs anormale Höhe der gegenwärtigen Getreidepreise durchaus nicht angezeigt und würde vielmehr für das Gemeinwohl nur schädliche Folgen zeitigen.

Abg. Dr. Orterer (Zentr.) tritt den Ausführungen des Abg. Kröber entgegen, indem er darlegt, daß Gewerbe und Industrie auf die Kaufkraft der Landwirthschaft angewiesen seien und daß man überall im Lande die Empfindung habe, die Aufhebung der Getreidezölle werde dem Volke empfindlichen Schaden bringen. Speziell die Bevölkerung Süddeutschlands könne die Getreidezölle nicht entbehren. Eine Ermäßigung der Getreidepreise würde auch keineswegs eine Verbilligung der Brodpreise im Gefolge haben; das habe man zur Zeit der Aufhebung der Fleischaccise gesehen, durch welche eine Verbilligung der Fleischpreise in keiner Weise herbeigeführt worden sei Und wie wolle man denn den Ausfall von 60 Millionen im Reichshaushalte decken? Der Antrag, der lediglich dazu dienen würde, die Unzufriedenheit zu schüren, sei für ihn und seine Partei unannehmbar. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Rickert (freis.), welcher die Verweisung des Antrages an eine Kommission befürwortet, tritt den Ausführungen des Abgeordneten v. Heydebrand entgegen und betont u. a., daß eine Bezugnahme auf die Handelskammer in Manchester keinerlei Beweiskraft haben könne,

weil jene keinen offiziellen Charakter habe und der betreffende Beschluß längst redressirt sei. Lohnerhöhungen zufolge der neuen Wirthschaftspolitik seien nicht nachgewiesen, namentlich nicht durch die Lohnstatistik der Berufsgenossenschaften; auch die kleinen Spareinlagen hätten nicht zugenommen. Gerade heute sollte man an die Zollaufhebung denken, wo sie noch ohne Katastrophe möglich sei; die Situation sei ernst genug, um nicht länger zu warten. Der Landwirthschaft könne nur geholfen werden durch ein Sinken der Gutspreise, die wieder in Einklang gebracht werden müßten mit den nicht durch Zölle künstlich gesteigerten Getreidepreisen.

Abg. Dr. v. Fischer (nat.-lib.) führt aus, daß die Getreidezölle eingeführt seien als eine Nothwendigkeit für den gesammten deutschen Bauernstand ohne Rücksicht auf die Lage einzelner Besitzer. Die Behauptung, daß die Brodpreise unmittelbar abhängen von den Getreidepreisen, sei aus der Luft gegriffen und für die Aufhebung der Zölle ist kein durchschlagender Grund nachgewiesen.

Darauf wird die Diskussion geschlossen.

In seinem Schlußworte erklärt Abg. Bebel (Sozialdemokrat), daß der Antrag lediglich einen propagandistischen Charakter habe, der nach außen hin auch den erwünschten Zweck nicht verfehlen werde. Die Lage der kleinen und mittleren Grundbesitzer sei ja eine traurige und vor Jahren seien dort die Petitionen um Zollerhöhungen zahlreich unterzeichnet worden; heute habe man sich überzeugt, daß die Zölle nichts helfen könnten. Mit diesem ganzen System käme man nur dahin, die Privatwirthschaft durch den Sozialismus zu ersetzen; damit sei seine Partei einverstanden.

Die Verweisung an eine Kommission wird abgelehnt; die Vorlage kommt demnächst zur zweiten Berathung im Plenum.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Kleine Vorlagen, Wahlprüfungen und dritte Etatsberathung.

Schluß gegen 6 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 4. Februar. Damit seitens des oberschlesischen Industriebezirks nichts verabsäumt werde, um die Inangriffnahme der Ausführungsarbeiten zur Kanalisirung der oberen Oder frühzeitig zu ermöglichen, hat der Ausschuß des oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, trotzdem seitens der oberschlesischen Montanindustrie die ihr seiner Zeit überwiesenen 650,000 Mark voll aufgebracht worden sind, doch die Zahlung eines weiteren Beitrages von 61,300 Mark beschlossen. Die Summe soll nur auf die großen und leistungsfähigen Kohlengruben bezw. solche vertheilt werden, bei denen ein größeres Interesse an der Wasserverfrachtung vorauszusetzen ist.

— Auf Wunsch des Kaisers haben sich jetzt die Wachtmeister, Unteroffiziere ꝛc. des Regiments der Gardes du Corps die Backenbärte abrasiren lassen müssen, weil dieselben fortan bei dem Regiment nicht mehr getragen werden dürfen.

— Das Herrenhaus hat schon wieder einen Verlust erlitten. Am 2. d. M. ist zu Naumburg a. S. Graf Bruno Neidthard von Gneisenau, General der Infanterie, à la suite des Kolbergschen Grenadier-Regiments Graf Gneisenau (2. pommersches) Nr. 9, Senior des Domkapitels zu Naumburg, daselbst nach längeren Leiden verstorben. Derselbe war am 3. Mai 1811 zu Mittel-Kauffung, Kreis Schönau, Regierungsbezirk Liegnitz, geboren und ins Herrenhaus durch Allerhöchsten Erlaß vom 8. Oktober 1884 auf Präsentation des Domstifts Naumburg auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen und am 16. Januar 1885 in dasselbe eingetreten.

— Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses nahm heute die Etats der Verwaltung der indirekten Steuern, der allgemeinen Finanz-Verwaltung, sowie die dauernden Ausgaben des Etats des Finanz-Ministeriums unverändert an.

Ausland.

Wien, 4. Februar. Politische Kreise erwägen besonders die Rückwirkung des Todes des Kronprinzen auf Ungarn. Die Opposition wird Nachdruck darauf legen, daß die Bewilligung des Wehrgesetzes auf 10 Jahre in Anbetracht der Unbestimmtheit der Erbfolge um so weniger rathsam sei, doch versichert man, Tisza halte es gerade jetzt für ein Gebot der Loyalität, das Wehrgesetz durchzusetzen.

Wien, 4. Februar. Der Kaiser empfing heute den ungarischen Minister für Landesvertheidigung, Fejervary. Die Präsidien und Deputationen des ungarischen Reichstages, sowie fast sämmtliche ungarische Minister sind zur Theilnahme an der morgenden Beisetzungsfeier hier eingetroffen.

Nach einer authentischen Meldung der „Pol. Korresp." steht die Fortsetzung des vom Kronprinzen herausgegebenen Werks „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild", als eines bleibenden Denkmals der geistigen Bedeutung des erlauchten Urhebers, außer Frage.

Sansibar, 2. Februar. Nach Berichten aus Lamu, welche soeben hier eingetroffen sind, ist Achmed, Sultan von Witu, gestorben und sein Neffe Fumobakari darauf zum Sultan proklamirt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Februar. Der frühere Kommandant von Stettin, General-Lieutenant von Ferentheil-Gruppenberg, ist gestern Morgen in Görlitz verstorben.

— Das Haff ist gestern Vormittag der Schauplatz eines schweren Schiffsunglückes gewesen, indem gegen 10 Uhr der dänische Dampfer „Uffo" unweit der Kaiserfahrt durch Treibeis in zwei Hälften zerschnitten wurde. — Ferner hatte der Dampfer „Holsatia" sehr vom Treibeis zu leiden, er erhielt ein Leck, doch gelang es dem Eisbrecher „Stettin", denselben nach Werder bei Swinemünde zu schleppen, woselbst die „Holsatia" auf Grund liegt. Mannschaft und Passagiere sind gerettet — Die „N. St. Ztg." hört über das Unglück noch Folgendes: Durch den heftigen Stauwind aus Nordost waren gewaltige Wassermassen in das Haff gewälzt worden, so daß die Eismassen von den Ufern losgerissen wurden und sich in schnelle Bewegung setzten. Ihr Anprall sollte den Schiffen verhängnißvoll werden. Dieselben hatten ungefähr ein Drittel des Weges auf dem Haff von der Kaiserfahrt nach Ziegenort zurückgelegt, als der Dampfer „Uffo" unter dem wuchtigen Stoß des Eises brach und sank. Die Schiffsbesatzung wurde von dem Eisbrecher „Stettin" aufgenommen und später nach Swinemünde zurückgebracht. Wie verlautet, haben die treibenden Eismassen von dem gesunkenen „Uffo" Schornstein und Masten mit fortgenommen. Der Dampfer war mit Stückgütern und Heringen befrachtet. Auch der Dampfer „Holsatia" wurde vom Eise so stark beschädigt, daß er leck ward, worauf ihn sogleich der Eisbrecher ins Schlepptau nahm. Ihn nach Swinemünde zu bringen, gelang nicht, weil er sich bereits kurz nachdem die Kaiserfahrt verlassen worden war, derart mit Wasser füllte, daß sein völliges Sinken zu befürchten war. Er wurde deshalb in der Swine auf Grund gesetzt. Der Eisbrecher „Swinemünde", welcher gestern Morgen von hier aus dem Schleppzuge entgegengefahren war, nahm den „Kurland" ins Schlepptau und brachte diesen, welcher anscheinend unbeschädigt geblieben ist, nach Swinemünde zurück. Beide Eisbrecher sollen heute Vormittag von Swinemünde hierher abgehen.

— Klagen über die Art der Verladung lebender Thiere, namentlich auch über enge Verpackung von Geflügel in Käfigen haben dem Minister für die öffentlichen Arbeiten Anlaß gegeben, die Bestimmungen über die Verladung und Beförderung von lebenden Thieren auf Eisenbahnen, insbesondere die Vorschrift im § 3 der bezüglichen Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. Juli 1879, sowie den Erlaß vom 19. Mai 1885, dem zufolge die Eisenbahnverwaltungen die Polizeibehörden in der gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der Viehtransporte kräftig zu unterstützen haben, in Erinnerung zu bringen. Was insbesondere die Beförderung von Thieren in Käfigen anlangt, so ist bemerkt worden, daß die Thiere dann besonders Verletzungen ausgesetzt sind, wenn die Käfige so gebaut sind, daß einzelne Körpertheile zwischen den Latten der Käfige hervorgestreckt werden können. Um dies zu verhüten, ist empfohlen, den Boden und die untere Hälfte der Käfige durch Weidengeflecht, leichte Bretter oder dergl. zu bilden oder durch einen breiten Streifen starker Leinwand zu umkleiden. Die Versender sind hierauf aufmerksam zu machen und zur Verwendung möglichst zweckmäßiger Käfige anzuhalten. Behälter, durch deren Bauart die darin befindlichen Thiere der Gefahr erheblicher Verletzungen in besonderem Maße ausgesetzt werden, sind zurückzuweisen. (§ 47 des Betriebsreglements.)

— Der Kultusminister hat die königlichen Regierungen von Neuem davon in Kenntniß gesetzt, daß er beschlossen hat, den Lehrerinnen an öffentlichen Schulen bei Dienstjubiläen oder bei ihrer Pensionirung, wenn ihre Dienstführung eine besondere Anerkennung angezeigt erscheinen läßt, eine solche zu Theil werden zu lassen, und zwar den evangelischen Lehrerinnen durch Zuwendung einer Bibel, den katholischen durch Schenkung eines Andachtsbuches.

— Ein zu der gegenwärtig tagenden Schwurgerichtsperiode vorschriftsmäßig geladener Geschworener, der Gutsbesitzer Witte sen. aus Fraudenhorst bei Ueckermünde, war sowohl gestern, wie heute unentschuldigt den Sitzungen fern geblieben und wurde deshalb in eine Ordnungsstrafe von 100 Mark genommen.

— Mittwoch und Donnerstag bleibt die Brücke über den grünen Graben behufs Herstellung eines neuen Bohlenbelags für den öffentlichen Verkehr zeitweise gesperrt.

— Auf dem Wege zur Stadt gingen heute Morgen gegen 4 Uhr in der Nähe der Invalidenhäuser die Pferde eines ländlichen Wagens durch und stürmten in wilder Flucht nach Westend zu; dem Kutscher gelang es herabzuspringen, der Wagen wurde vollständig demolirt, während die Pferde immer weiter liefen. Der Kutscher traf heute Morgen hier ein und suchte den Verbleib der Thiere zu ermitteln.

— Ein dieser Tage aus dem Arbeitshause zu Ueckermünde entsprungener Detinirter kam auf seiner Wanderung am Abend nach Jatznick und bemerkte hier an dem Giebel eines Hauses eine Leiter, die an das Bodenfenster gelehnt war. Der Flüchtling stieg auf den Boden und drang auch in die Räucherkammer ein, wo er sich drei große Mettwürste aneignete, deren eine er sogleich verzehrte. Inzwischen waren aber auch die Hausbewohner auf den Dieb aufmerksam geworden und gelang es ihnen, denselben festzunehmen.

— In der Zeit vom 27. Januar bis 2. Februar wurden hierselbst 21 männliche, 29 weibliche, in Summa 50 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 29 Kinder unter 5 und 15 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 4 an Diphtheritis, 3 an Abzehrung, 2 an Bräune, je 1 an Masern und Lebensschwäche; von den Erwachsenen 5 an Herzkrankheiten, je 3 an Schwindsucht, und Krebskrankheiten und 2 an Altersschwäche.

— Die Betriebs-Einnahme der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft betrug:

im Januar 1889	M. 26,288.30
im Januar 1888	M. 27,243.82
mithin pro 1889	— M. 955.52

Musikalisches.

Wie die Dienstags-Extrakonzerte der Kapelle des 34. Regiments in den Kreisen der hiesigen Musikfreunde immer das wärmste Interesse gefunden haben, so ist dies in ganz besonderem Maße bei den Benefizkonzerten des verdienstvollen Leiters der Kapelle stets der Fall gewesen und steht wohl zu erwarten, daß auch das am nächsten Donnerstag, den 7. d. M., stattfindende diesjährige Benefizkonzert des Herrn Musikdir. Jancovius durch einen zahlreichen Besuch demselben von neuem einen Beweis dafür geben werde, wie sehr man sein künstlerisches Streben hier zu schätzen weiß. — In dem gewählten Programm dieses Konzerts haben gütigst Solopartien übernommen Frau Langerhanns-Rahé, die Mitglieder des Stadttheaters Herr v. Lauppert (Bariton) und Herr Lehmann (Harfe), ferner Herr Rob. Lehmann (Orgel) und Herr Wenning (Violine). Aus der Zahl der gehaltvollen Gaben, die das Konzert in Aussicht stellt, heben wir noch besonders hervor die Egmont Musik von Beethoven, in welcher von Frau Langerhanns-Rahé der gesangliche und von einem geschätzten Mitglied der Akademie des Herrn Kabisch der deklamatorische Theil ausgeführt werden wird. —t.

Aus den Provinzen.

× Greifenberg, 4. Februar. Zwei für ihre Nebenmenschen gefährliche Subjekte sind in der verflossenen Woche auf Befehl des Untersuchungsrichters wieder hinter Schloß und Riegel gebracht, denn die früheren Gefängnißstrafen, die sie vor einiger Zeit abgebüßt haben, scheinen keine Besserung bewirkt zu haben. Es sind dies der Arbeiter Perkuhn und der Schmiedegeselle Götsch, die am Königsgeburtstage wieder einen Menschen mit unsäglicher Rohheit schwer mißhandelt und mittels Messerstiche schwer verletzt haben. Der Götsch war nach seiner Bestrafung nach Amerika ausgewandert und kam vor kurzer Zeit von dort zurück, und hat sich bei seiner Verhaftung nach Durchsicht seiner Personalakten herausgestellt, daß er wegen ähnlicher Missethaten noch steckbrieflich verfolgt war. — Auch die hiesige Vorschußkasse macht bekannt, daß der Zinsfuß für Einlagen laut Beschluß des Kuratoriums vom 1. April d. J. ab auf 3 Prozent herabgesetzt wird. — Am Donnerstag Abend wird der Reutervorleser Herr Wegner in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag aus Fritz Reuters Werken halten. — Wie uns noch mitgetheilt wird, wird im benachbarten Dorfe Trieglaff, woselbst die altlutherische Gemeinde bisher die dortige Kirche mit Bewilligung des evangelischen Pfarrers und der evangelischen Gemeinde zu ihren Gottesdiensten benutzte, in diesem Jahre der Bau einer altlutherischen Kirche und eines neuen Pfarrhauses in Angriff genommen.

♃ Bütow, 3. Februar. Am Freitag, den 1. d. M., Nachmittags 2 Uhr, brannte die dem Gutspächter Herrn Friedrichs zu Bernsdorf gehörige Scheune total nieder. In derselben waren Getreide und Futtervorräthe aufbewahrt — Am Sonnabend, den 2. d. M., entstand in dem Speichergebäude des Herrn Kaufmanns Keitzke hierselbst Feuer. Trotz des sofortigen Anrückens der freiwilligen Feuerwehr konnte dasselbe jedoch nicht gedämpft werden und wurden die Seiten- und Thorgebäude der Wittwe Abel, des Kaufmanns Keitzke und des Kaufmanns Waldauer in Asche gelegt. Da der Wind sehr günstig stand und auch der Regen zur Löschung der Flammen beitrug, blieben die Wohngebäude verschont. Die in unmittelbarer Nähe befindlichen Wohn- und Lagerräume der Apotheke standen anfänglich in Gefahr, den Bemühungen der Feuerwehr gelang es jedoch, diese Gebäude zu retten. In dem Speichergebäude des Kaufmanns Waldauer waren Getreidevorräthe des Handelsmanns Lewin aufbewahrt, leider ist nur der kleinste Theil hiervon gerettet worden. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt. Sämmtliche Gebäude, sowie auch das Getreide sind versichert.

⊙ Von der hinterpommerschen Grenze, 3. Februar. Seitdem die Holzpreise in die Höhe gegangen sind, finden sich hier zahlreiche Unternehmer, welche durch Anlage von Dampf-Sägemühlen die Hölzer an Ort und Stelle verarbeiten und dann ausführen. Auf diese Weise entsteht ein dreifacher Vortheil, nämlich der Transport der Ausfuhrartikel ist leichter, viele hiesige Arbeiter finden lohnenden Verdienst und die Abfälle, die sonst wenig Werth hatten geben noch Schalbretter. Außerdem aber geben unter der Säge selbst schwache Baumstämme noch leichtes Baumaterial, während sie durch das Beil des Zimmermanns zu sehr geschwächt wurden. Auch in den Staatsforsten finden tüchtige Unternehmer dieser Art lohnende Arbeit; doch haben sie ihren Holzbedarf in den gewöhnlichen Verkaufsterminen zu erstehen. Daß dadurch eine größere Konkurrenz eintritt und die Holzpreise in die Höhe gehen, ist für den Fiskus kein Schaden. — Eine in dieser wildarmen Jagdsaison seltene Beute wurde vor Kurzem im Forste bei Dyck gemacht. Es wurden nämlich 3 Kapitalhirsche, Zehnender, erlegt; zwei davon streckte ein Schuß des Herrn Försters Mahnke nieder.

* Jastrow, 3. Februar. Eine besorgnißerregende Kunde kommt aus dem etwa 1½ Meilen von hier entfernten Dorfe Plietnitz. Der dortige Mühlenbesitzer A. Knopp, welcher mit den hiesigen Bäckern in Geschäftsverbindung stand, begab sich vor acht Tagen Abends mit dem Bahnzuge nach Bahnhof Plietnitz zurück. Derselbe ist dort auch glücklich angekommen und hat mit Bekannten sich unterhalten, worauf er sich zu Fuß auf den Weg nach seiner Mühle gemacht hat, die am Einflusse des Plietnitzflusses in die Küddow belegen ist. Niemand von den Hausbewohnern hat ihn gesehen; statt seiner sah man anderen Tags seinen Hut in der Nähe der Mühlenschleuse liegen. Vermuthlich ist er, da Thauwetter eingetreten und das Wasser gestiegen war, zur Schleuse geeilt, um die Schützen darin aufzuziehen, wobei er hinabgeglitten und von den Fluthen mitfortgerissen sein muß. An ein Auffinden seiner etwaigen Leiche dürfte bis zum völligen Aufthauen des Eises wohl kaum zu denken sein, da die Küddow weithin ihr Thal mit Wasser und Eisschollen angefüllt hat.

— Der Gemeindevorsteher Hübscher aus Annenaue ist seines Amtes entsetzt worden. Nach der „Neumärkischen Ztg." hatte seiner Zeit der Eigenthümer Pötke aus Annenaue ein Schreiben an den Stadtrath Groß in Landsberg a. W. gerichtet in welchem u. A. gesagt war, der Schulze Hübscher habe bei der Vertheilung der Liebesgaben an die Ueberschwemmten ein „Trinkgeld" von den Empfängern eingefordert! Pötke wurde zunächst wegen Beleidigung des Schulzen Hübscher vom Lipker Schöffengericht zu 20 Mark Geld- beziehungsweise zu 4 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt, in der Berufungsinstanz von der Strafkammer zu Landsberg a. W. jedoch freigesprochen.

Viehmarkt.

Berlin, 4. Februar. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 3728 Rinder (inkl. 447 Ueberständer vom vorigen Markt), 11,792 Schweine, 1403 Kälber, 9153 Hammel.

Für Rinder wurden bei ruhigem Handel etwas bessere Preise angelegt als vor acht Tagen, obwohl die Schlächter wegen der ungünstigen Märkte der letzten Wochen sehr vorsichtig und zurückhaltend waren. Der Markt wird nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 48—52 Mark, 2. Qualität 42—46 Mark, 3. Qualität 36—39 Mark, 4. Qualität 32—35 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Auftrieb in Schweinen war um circa 2000 Stück höher als vorigen Montag, und da auch der Export dementsprechend sich erhöhte, so verlief der Markt ziemlich glatt und hinterließ keinen Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 50—51 Mark, in einzelnen Fällen ausgesuchte Posten auch darüber, 2. Qualität 47 bis 49 Mark, 3. Qualität 43—46 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Bakonier (von denen nur 211 Stück am Platze) circa 52 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Kälber brachten bei ruhigem Geschäft die Preise vom vorigen Donnerstag und Freitag. Leichte Waare war schwer verkäuflich. Man zahlte für beste Qualität 48—57 Pfg. und für geringere Qualität 34—46 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel ebenso flau wie vor acht Tagen. Für beste Waare, die verhältnißmäßig reichlich angeboten wurde, zeigten sich nur wenig Abnehmer, da die Ausfuhr nach den Nordseehäfen noch nicht freigegeben ist, der Export also beeinträchtigt wird. Es bleiben circa 1000 Stück unverkauft. Man zahlte für beste Qualität 40 bis 48 Pfg., beste Lämmer bis 50 Pfg., und geringere Qualität 32—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" ꝛc. vertheilt worden ist.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 4. Februar. Nach hier eingegangener telegraphischer Nachricht ist das hiesige Barkschiff „Theodor Behrend" an der holländischen Küste gescheitert; 13 Personen, darunter der Kapitän mit Frau und Kindern, haben den Tod in den Wellen gefunden.

Paris, 4. Februar. Das Seine-Tribunal hat die Auflösung der Panama-Gesellschaft ausgesprochen und Brunet zum Liquidator mit sehr ausgedehnten Vollmachten ernannt.

Rom, 4. Februar. Der Kardinal Ledochowski ist an einer Lungenentzündung erkrankt. Im Laufe des Nachmittags war eine kleine Besserung in seinem Befinden eingetreten.

Der Stern der Anthold.

Von

Adolf Streckfuss.

40

Hans, der so unerwartet dem Bruder begegnete, blieb starr vor Staunen stehen. „Du, Hermann, hier! Ist's denn möglich!" rief er fast noch mehr bestürzt, als erstaunt. „Was führt Dich nach Schloß Warnitz? Ist neues Unheil dem alten zugewachsen?"

„Nicht doch, Hans; es ist ja das alte schlimm genug", erwiderte Hermann, dem es schwer wurde, seine Verlegenheit bei der plötzlichen Frage zu verbergen.

„Täusche mich nicht, Hermann. Was ist geschehen, ich muß es wissen! Ich bin jetzt aufs schlimmste gefaßt. Nicht ohne schwerwiegende Gründe hast Du Deine Kranken in D. verlassen, kommst Du so plötzlich hierher, wo Dich, wie Du wohl ahnen wirst, kein freundlicher Empfang erwartet. Was ist wieder geschehen?"

„Nichts! Ich komme, weil ich mit eigenen Augen sehen will, wie es Dir und dem Vater geht. Nur für einen Tag, bis heute Abend habe ich mich frei gemacht. Deine Briefe geben mir keinen genauen Aufschluß über das, was hier geschehen; ich hatte keine Ruhe mehr, mußte mich persönlich überzeugen."

„Das war ein unglücklicher Entschluß", erwiderte Hans, den Bruder noch immer mit einem gewissen Mißtrauen betrachtend. „Du kannst hier gar nichts nützen, wenn Du nicht entweder eine große Summe Geldes oder eine Vollmacht des nichtswürdigen Schuftes Treu mitbringst. Das Verhängniß schreitet schnell und unser unglücklicher Vater kann es Dir nicht verzeihen, daß Du es verschuldet hast."

„Ich trage doch keine Schuld!"

„Der Vater aber schreibt sie Dir zu. Hättest Du Dein Wort gehalten", so meint er, „dann würde Treu nicht mit dieser fürchterlichen Energie gegen ihn vorgehen. Der Schuft muß Alles seit langer Zeit vorbereitet haben, denn Schlag auf Schlag trifft uns. Dem Wechselprotest ist die Wechselklage, das Urtheil und Schuldeintreibung auf dem Fuß gefolgt. Der Gerichtsvollzieher hat alle Getreidevorräthe, das gesammte Mobiliar, das lebende und todte Inventarium der Güter mit Beschlag belegt. Wegen der fälligen nicht gezahlten Hypothek ist Beschlaglegung und Verkauf der Güter beantragt, das Gericht arbeitet mit einer unbegreiflichen Schnelligkeit, die es sonst niemals zeigt; unser Rechtsanwalt schüttelt den Kopf, er will nicht gerade von Bestechlichkeit der unteren Beamten reden, aber er meint, in seiner Praxis habe er eine solche Beschleunigung der Sachen noch nicht erlebt. Jeder Versuch, den er gemacht hat, wenigstens eine Verzögerung herbeizuführen, ist vergeblich gewesen. Alle Hoffnungen unseres armen Vaters sind zerstört. Könnte er nur einen Aufschub von drei Monaten erreichen, dann würde er sich retten können, denn in drei Monaten wird ihm ein bedeutendes Kapital ausgezahlt, welches er von unserm längst verstorbenen Großonkel Werneburg geerbt hat! Du hättest diese Verzögerung herbeiführen können. In einem niederträchtigen, heuchlerischen Briefe hat der Schuft Treu dem Vater sein tiefes Bedauern ausgedrückt, daß er gegen ihn jetzt mit größter Rücksichtslosigkeit vorgehen müsse; aber noch sei nichts für die Familie Anthold verloren! In Deiner Hand liege deren Schicksal, Du wissest, daß an demselben Tage alle Zwangsmaßregeln aufgehoben werden würden, an welchem Du Dein „Ja" zu der früher getroffenen Verabredung sagst. Du wissest dies, Dir und nicht ihm, dem über die Nothwendigkeit solchen Vorgehens trauernden Freunde, verdanke der Vater sein Unglück.

„Nichtswürdig!" rief Hermann empört.

„Kannst Du Dich wundern, daß nach solchem Briefe der Vater Dich als Urheber seines Unglücks anklagt, und daß die Mutter, die Dich ja leider nie geliebt hat, seinen Zorn schürt? Ich habe vergeblich versucht, den Vater zu besänftigen, jedes begütigende Wort von mir ruft nur einen heftigeren Zornesausbruch gegen Dich hervor, Du hättest nicht hierher kommen sollen, Hermann! Oder kommst Du etwa, um dem Vater zu sagen, daß Du ihn retten willst, daß sein Unglück Dich gerührt hat, daß Du einwilligst, Adele Treu zu Deiner Gattin zu machen? Dann bist Du ihm willkommen wie der erste Sonnenstrahl nach dunkler Nacht!"

„Niemals, ich verkaufe mich nicht!" entgegnete Hermann finster. Es wurde ihm schwer, das Wort zu sprechen; aber sein Stolz empörte sich gegen die Zumuthung, der verächtlichen Drohung des Geheimrathes Treu zu weichen, selbst die Erinnerung an Adele, deren Bild in zauberischem Liebreiz seine Seele erfüllte, vermochte das rauhe Wort nicht zu unterdrücken.

„Ich hatte anderes gehofft," sagte Hans traurig, „Agnes schrieb mir — aber nein, ich will nicht versuchen, Deinen Willen zu beugen. Ich weiß ja, daß Du unerschütterlich bist, was Du für gerecht hältst. Thue, was Du glaubst, thun zu müssen; aber schone wenigstens unsern armen Vater in seinem Unglück! Reize ihn nicht zum Aeußersten, indem Du ihm jetzt entgegentrittst. Er würde Dich verfluchen! Nur wenn Du ihn vermeidest, ist der unheilbare Bruch zwischen Dir und ihm zu verhindern. Kehre um, Hermann. Du darfst dem Vater nicht vor das Auge kommen! Ich bitte Dich, kehre, ohne den Vater gesehen zu haben nach F. zurück!

Durfte Hermann einer solchen Bitte die Erfüllung versagen? Und doch mußte er es thun, er konnte nicht umkehren, ohne seinen Zweck erreicht zu haben. Er sann einige Augenblicke ernst nach, dann erst antwortete er. „Ich will Deinen Willen erfüllen; aber ich kann nicht zurückkehren, ehe ich den alten Dubois gesprochen habe."

„Dubois? Wie seltsam! Was hast Du mit ihm zu sprechen?"

„Du sollst es später erfahren. Er ist der alte, treue Freund meiner Kindheit; ich muß ihn sprechen, ehe ich vielleicht zum letzten Male von hier scheide. Er pflegt früh aufzustehen. Suche ihn auf im Schloß und sage ihm, daß ich ihn hier erwarte."

„Ich werde ihn Dir bringen."

„Nein, Hans, ich muß ihn allein sprechen. Schicke ihn mir! Uns aber laß hier Abschied nehmen."

„Ich begreife nicht, was Du vor hast; aber Dein Wille soll erfüllt werden. Lebe wohl, Hermann, wenn Du in D. meine Agnes siehst — sie hat mir geschrieben, daß sie Dich sehen wird — dann sage ihr, daß ich festhalte an meinem Recht, daß kein Schicksalsschlag mich von ihr trennen soll. Lebe wohl!"

Mit einem herzlichen Händedruck schieden die beiden Brüder, Hans eilte nach dem Schlosse zurück, Hermann aber lagerte sich, den alten Dubois erwartend, in das weiche Moos unter einer mächtigen Eiche. Die kurze Unterhaltung mit dem Bruder hatte ihn recht trübe gestimmt; jetzt erst kam es ihm vollständig zum Bewußtsein, daß er mehr und mehr sich von seiner Familie löse; war doch auch Hans, der stets so treu an ihm festgehalten hatte, nicht so herzlich und offen gegen ihn gewesen, wie früher. Wenn schon jetzt zwischen dem Vater und dem ältesten Sohne ein so schwerer Konflikt schwebte, wie viel tiefer und schneidender mußte derselbe werden, wenn Hermann vielleicht die Ursache wurde, daß auch die Werneburgsche Erbschaft diesem verloren ging! Und Hans? Würde er die Selbstüberwindung besitzen, dem Bruder, der auch ihn der

---

Börsenbericht.

Stettin, 5. Februar. Wetter: schön. Temp. — 1° R. Barom. 28 4'''. Wind W.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko 182—186 bez., ger. u. mittel 170—180 bez., per April-Mai 190—190,75 bis 190,25 bez., per Mai-Juni 191 B. u. G., per Juni-Juli 192,5 B., 192 G.

Roggen per 1000 Klgr. loko 142—149 bez., per April-Mai 152 bez., per Mai-Juni 152,25 bez., per Juni-Juli 152,25—152,5 bez., per September-Oktober neue Usance 152,25 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko gute u. feine 141 bis 160 bez., ger. u. mittel 122—140 bez.

Hafer flau per 1000 Klgr. loko 130—136 bez.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko o. F. b. kl. flüss. 60,5 B., per Januar 59,25 B., per April-Mai 59 B.

Spiritus unverändert, per 10.000 Liter loko o. F. 70er 33,2 bez., do. 50er 52,6 G., per April-Mai 70er 33,4 B., per August-September 70er 35,4 bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Bertha Bark mit Herrn Gustav Reiser (Greifswald). — Fräulein Minna Krafft mit Herrn Wilhelm Albrecht (Stralsund). — Fräulein Albertine Goldenbogen mit Herrn Richard Heim (Cummerow-Haide - Stralsund).

Geboren: Eine Tochter Herrn G. Zilensky (Stralsund). — Herrn Buchhändler Löbelt (Lübben). — Herrn C. Krolow (Ostswine).

Gestorben: Oberstlieutnant a. D. Leonhard v. Klinkowström (Halle). — Ober-Postsekretär Louis Hildebrandt (Stargard). — Bauerhofsbesitzer Christian Kühl (Schönwerder). — Sohn Bernhard des Herrn Lehrer Schulz (Gollnitz).

Bitte und Bekanntmachung,

betreffend

die Sammlungen für den Bau einer Kirche in der Neustadt.

Die Mitglieder der Kirchengemeinde unserer Stadt, welche unseren Bestrebungen eine wohlwollende Theilnahme zuwenden, setzen wir in Kenntniß, daß im Jahre 1888 durch Sammlungen und Zinsen die Gesammtsumme für den Bau auf ℳ 61 390 06 angewachsen ist, wovon ℳ 43 000 hypothekarisch, ℳ 18 280 in zinstragenden Papieren und ℳ 110,06 bei der hiesigen Sparkasse angelegt sind, welche Werthpapiere sich im Depositorium der hiesigen Kämmereikasse befinden.

Das Vermögen hat sich sonach im Jahre 1888 gegen 1887 um 4 35 ℳ 32 ₰ vergrößert und beträgt die Zinseinnahme aus diesem Vermögen für das Jahr 1889 ℳ 2663,—.

Bei der Ausdehnung, welche unsere Stadt angenommen hat, stellt sich das Bedürfniß einer Kirche immer dringender heraus. Wir sind daher der guten Zuversicht, daß unsere ebenso ergebenste als dringende Bitte um fernere Unterstützung bei allen denen ein freundliches Gehör finden werde, welchen die Hebung des kirchlichen und sozialen Lebens unserer Stadt am Herzen liegt.

Herr **Christian Bartelt**, Lohndiener hierselbst, ist ermächtigt, Beiträge für den genannten Zweck entgegen zu nehmen. Die geehrten Geber wollen dieselben in der ihnen demnächst vorzulegenden Liste verzeichnen und unsern herzlichsten Dank im Voraus entgegen nehmen.

Stettin, im Januar 1889.

Das Komitee für den Bau einer Kirche in der Neustadt.

Poetter, Generalsuperintendent. Graf **Behr-Negendank**, Ober-Präsident der Provinz Pommern. **Haken**, Oberbürgermeister. **Steinicke**, Rechnungsrath. **Schwarz**, Administrator. **Franz Jahn**, Rentier. **Pauli**, Pastor primarius. **Küchendahl**, Justizrath. **Rudolph Dorschfeldt**, Kaufmann. **Thym**, Direktor.

Erbschaft beraubte, zu verzeihen? Oder löste auch er sich von dem, der ihn arm machte, um einem übertriebenen Rechtsgefühl Genüge zu leisten? Noch war es Zeit, auf dem beschrittenen Wege umzukehren! Die Station war schnell zu erreichen, eine telegraphische Depesche, an den Polizeirath abgesendet, traf diesen vor seiner Abreise, die Erbgruft in der Warnitzer Kirche behielt dann unentweiht das Antholdsche Familiengeheimniß. Möchte es schlummern in der Gruft bei den Todten und ganz der Vergessenheit anheimfallen, die es nun schon vierzig lange Jahre deckte.

„Nein, nein! Recht muß Recht bleiben! Es giebt keine moralische Verjährung für das Unrecht!" Hermann fühlte, daß seine Wangen in Schamröthe brannten, weil er nur einen Augenblick zweifelhaft darüber geworden war, ob es seine Pflicht sei, die Wahrheit zu erforschen. Es gab für ihn keine Umkehr! Er mußte vorwärts auf dem beschrittenen Wege, selbst auf die Gefahr hin, daß auch Hans sich von ihm löse! Sein Entschluß war unerschütterlich fest, und er freute sich, daß er mit der Ausführung desselben sofort beginnen konnte, denn dort kam eben der alte Dubois eiligen Schrittes vom Schlosse her; der alte Mann lief, so schnell er es vermochte, er konnte die Zeit nicht erwarten, um seinen jungen Herrn zu begrüßen. Unwillkürlich streckte er diesem schon von weitem seine beiden Hände entgegen, aber noch im rechten Augenblick besann er sich daß solch ein Gruß doch zu respektwidrig vertraulich sei, er zog verlegen die Hände zurück und mit einer tiefen Verbeugung begrüßte er Hermann, der von seinem Lager aufgesprungen war, und ein freudiges Lächeln, welches über sein faltenreiches Gesicht flog, zeigte, wie freudig erregt er über den unerwarteten Besuch war.

„Gieb mir die Hand, alter Dubois!" sagte herzlich Hermann, der die unwillkürliche Bewegung des alten Mannes wohl bemerkt hatte und dessen zurückgezogene Rechte ergriff und kräftig schüttelte. „Du darfst mich nicht so förmlich wie einen Fremden begrüßen, wir sind ja alte Freunde, und daß ich auf Deine Freundschaft rechne, soll Dir mein Besuch hier beweisen, denn Dir gilt er. Um Dich zu sehen, um von Dir einen Freundschaftsdienst zu fordern, bin ich nach Warnitz gekommen, Du sollst mir helfen in der Erfüllung einer schweren Pflicht."

„Fordern Sie von mir, was Sie wollen, Herr Baron; es giebt nichts, was ich Ihnen verweigern könnte!" entgegnete Dubois mit vor Rührung zitternder Stimme. „Für Sie gehe ich durch's Feuer!"

Es war keine leere, inhaltlose Phrase, die er aussprach, sondern der Ausdruck des Gefühls, welches ihn beherrschte.

Hermann zog den Arm des alten Mannes in den seinigen; obgleich Dubois sich zuerst bescheiden ein wenig gegen diese ihn ganz glücklich machende Vertraulichkeit sträubte, ließ er doch gern seinen Arm in dem Hermanns ruhen, als Beide langsamen Schrittes den Parkweg auf und nieder wandelten. Mit tiefer, gespannter Aufmerksamkeit hörte Dubois zu, während ihm Hermann offen und rückhaltslos den mit dem Polizeirath entworfenen Plan mittheilte und seine Hülfe zur Ausführung desselben forderte.

„Du hast mich eingeweiht in das traurige Familiengeheimniß der Anthold," so schloß Hermann, „Du hast daher auch die Pflicht, mir beizustehen, um den Schleier zu heben, der auf dem Geschick meiner unglücklichen Tante Sabine ruht. Deiner Hülfe bedarf ich, um in der nächsten Nacht heimlich einzudringen in die Antholdsche Erbgruft. Du mußt mir den Weg ebnen, mir den Schlüssel zu der eisernen Thüre verschaffen, die das Gewölbe verschließt. Willst Du es thun? Willst Du mir helfen?"

Der alte Mann schaute mit einem Blicke voll Trauer Hermann an. „Was Sie von mir verlangen, Herr Baron, das thue ich!" entgegnete er; „aber schwer wird es mir, furchtbar schwer! Es bricht jetzt alles über unseren gnädigen Herrn zusammen! Soll nun auch die alte, langvergessene Geschichte noch im letzten Augenblicke an das Tageslicht gebracht werden und durch den eigenen Sohn?"

„Es muß sein!" lautete Hermanns einzige Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, 4. Februar 1889.

Reichs- und preußische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	109,— B
do.	3½	103,80 bz
Pr. Consolidirte Anleihe	4	109,10 bz
do. do.	3½	104,25 bz
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,40 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	101,90 bz
Stettiner Stadt-Oblig.	4	105,20 bz
do. do.	3½	102,90 G
Pfandbriefe: Berliner	5	118,50 bz G
do.	4½	112,40 bz G
Kur- und Neumärk.	3½	—,—
do. neue	3½	102,25 bz
Ostpreußische	3½	101,60 bz
Landsch. Zentral	4	—,—
Pommersche	3½	101,90 bz
do.	4	—,—
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,40 bz B
Westpr. Ritterschaft	3½	101,70 bz G
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk	4	105,40 bz
Pommersche	4	105,40 bz
Posensche	4	105,40 bz
Preußische	4	105,40 bz
Sächsische	4	105,40 bz
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	—,—

Lotterie-Anleihen.

Badische Prämien-Anleihe v. 1867	4	143,50 bz G
Bairische Prämien-Anleihe	4	143,50 bz G
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	107,— b
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	136,50 bz G
Finnländische Loose	—	54,— bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	145,— B
Köln-Mind. Prämien-Anl.	3½	140,— bz G
Kurhessische Prämien-Anl.	—	321,50 bz
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	140,— bz
Meininger 7-Guld.-Loose	—	26,70 bz G
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	114,40 bz
do. Crd.-L. v. 1858	—	312,75 bz
do. 1860er Loose	5	120,— bz
do. 1864er Loose	—	320,— bz G
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	137,50 B
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	167,— bz
Russische Pr.-Anl. 1864	5	178,50 bz
do. do. 1866	5	167,— bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	97,— bz
Russische Bodencredit-Anl.	5	99,30 G
Russ. St.-B.-Pfd. 1. Serie	5	81,60 bz G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	94,— B
do. Pap.-Rente	4⅕	69,75 bz G
do. Silber-Rente	4⅕	70,40 bz G
Ungar. Gold-Rente 1000	4	85,50 bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	86,50 G
Serbische amort. Rente	5	83,75 bz
Pester Stadt-Anleihe	6	90,— B
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	—,—
do. cons. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	100,50 bz
do. do. v. 1875	4½	98,75 G
do. do v. 1877	5	102,80 bz G
do. do. v. 1880	4	88,50 bz
do. do. v. 1884	5	102,70 bz
do. do. kleine	5	102,90 bz
Russische Goldrente	6	113,80 bz
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	—,—
do. 6. do. do.	5	93,10 bz G
do. 2. Orient-Anleihe	5	66,— bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	106,90 bz
Rumän. fund. M. 4000	5	102,— B
do. amort. M. 4000	5	95,90 bz G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1887	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	—	4	107,25 bz
Breslau-Warschau	1⅖	4	61,— B
Ludwgshf.-Bexbach	9	4	231,75 bz
Mainz-Ludwgshf.	4⅙	4	113,— bz G
Marbg.-Mlawka	1	4	85 10 bz G
Meckl. Friedr.-Franz	5,8	4	150 75 bz
Nordhausen-Erfurt	—	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	106,50 bz
Werrabahn		4	77,40 bz

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6¼	4	111,40 B
Marbrg.-Mlawka	—	5	113,75 G
Nordhausen-Erfurt	—	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	0	5	117,60 bz G
Weimar-Gera	3	5	92,75 bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-B.	4	103,20 B
Stargard-Posen	4½	105 25 B

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1887	Zf.	
Donezbahn (gar.)	5	5	93,90 bz
Kaiser Franz-Josef	4	5	—,—
Galizier	4	4	86,60 bz
Gotthdbh	4	4	142 — bz G

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1887	Zf.	
Kaschau-Oderberg	4	4	64,50 bz B
Kronprinz-Rudolph	4¾	5	83,80 G
Oesterr. Staatsbahn	3½	4	105,90 B
Russ. Südwestbahn	—	5	77,50 bz G
do. große	—	5	77 50 bz G
Südöst. (Lomb.)	⅖	4	42 25 bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	74 90 bz
do. B. Elbth.	—	4	87 90 bz
Warschau-Wiener	15	4	195,50 bz
Russ. St. (No. 125)	—	5	126 25 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. S. v. St. 3½ g.	3½	—,—
do. do Lit. B	3½	101,75 G
do. do. Lit. C	3½	101,75 G
Berlin-Anhalter L. A.	4	—,—
do. do. L. B.	4	104.90 G
Berlin-Görlitzer	4	104.20 G
do. Hamb. 3. Em. cv	4	104 50 B
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	104 30 bz
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 5. 6.	4	104,50 B
do. Dresden (gar.)	4½	—,—
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	—,—
do. do. La. K.	4	104 30 G
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	104 40 G
do. do. 6.	4	104 40 G
do. do. 7. B.	4	104 60 bz G
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	104,50 bz G
do. Leipzig L. A.	4	106.70 G
Obschl. Em. v. 1874	4	104 40 G
do. Em. v. 1879	4½	—,—
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	106 50 B
Rechte Oderufer 1. Em.	4	104 40 G
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	104,40 G
Thüringer 6. Serie	4	—,—
Werrabahn	4	103 75 G

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	84,70 bz G
Gotthard 4. Serie	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	86,70 bz G
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	78,80 bz
Mähr. schles. Centralbahn	—	67,50 bz B
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	84 50 bz
do. do. 1874 do.	3	80,90 G
do. Erg.-Netz. do.	3	79,90 bz B
Reichb.-Pardub. gar.	5	86 90 bz
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	61,10 B
do. do. neue	3	61,— G
Brest-Grajewo	5	94 — G

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Charcow-Asow gar.	5	98,60 bz B
do. Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	98,40 bz G
Jelez-Woronesch gar.	5	101,50 bz
Koslow-Woronesch gar.	5	98,— bz B
do. 2. Em. ind. Obl.	5	84,— bz G
Kursk-Charkow gar.	5	98,50 bz G
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	90,— bz G
Kursk-Kiew gar.	5	89,50 bz G
Losowo-Sew. ind. gar.	5	87,— bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	98, bz B
Mosco-Smolsk. gar.	5	95,80 bz
Orel-Greafi-O. gar.	5	88,80 bz G
Rjäsan-Koslow gar.	4	89 50 bz G
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	98,50 bz
Rybinsk-Bologne	5	87,80 G
do. 2. Em.	5	83,50 bz B
Schuja-Iwan. gar.	5	98,60 bz
Transkaukasische	3	68,70 G
Warschau-Terespol. gar.	5	98,75 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	102,20 bz
Wladikawkas	4	85,75 bz B

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5	110,90 G
do. do. do.	4	102,— bz G
do do. do.	4	103,— bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.	3½	101,10 bz G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	103,— bz
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	—,—
do. do. 2. Serie	4	103,— bz
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	102,50 G
do. do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	114.— bz G
do. do. 5. und 6.	5	108,25 G
do. do.	4½	116,50 bz G
do. do.	4	103.25 bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	112 90 bz
do. (rz. 110)	4½	111 60 G
do. (rz. 100)	4	103.— B
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	107,75 B
do. 2. 4. (rz. 110)	5	104,90 G
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4½	102 25 G
do. do. 2 (rz. 110)	4	100,45 G
do. do. 1 (rz. 100)	4	98,50 bz G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	118,40 G
do. do. 6 (rz. 110)	5	112,50 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	103,50 G
do. do.	4	103,25 bz G
do. do.	3½	99,30 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	102,50 G
do. (rz. 110)	4½	107,30 bz
do. (rz 110)	4	104,30 G
do. (rz. 100)	4	100.— bz

Bank-Papiere.

	1887	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	4	80,— bz G
Berliner Kassenverein	5	125,25 G
do. Handelsgesell.	9	183,30 bz G
Börsen-Handels-Verein	7½	157,50 bz G
Breslauer Diskontobank	5	114,90 bz G
Danziger Privatbank	9½	143,— bz B
Darmstädter Bank	7	177,90 bz
do. Zettelbank	8	102,50 G
Deutsche Bank	9	175,30 bz
Deutsche Hyp.-Bank	5½	111,80 G
Disconto-Comm.-Anth.	10	240,10 bz
Gothaer Grundcreditb.	0	82,25 bz G
do. junge	0	92, bz B
Königsberger Vereinsb.	0	109,— bz G
Magdeburger Privatb.	5⁶⁄₁₀	— —
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6½	129,80 bz G
Mitteld. Creditbank	4½	115,— bz G
Meininger Hyp.-Bank	5	102 — G
Norddeutsche Bank	8½	173.50 G
Oesterr. Creditanstalt	8⅛	168 75 bz
Petersb. Int.-Bank	12½	123 50 bz G
Posener Provinz-Bank	—	115,30 G
Preuß. Bodencredit	5	121,70 bz B
do. C.-Bd.-Crd.	8¾	142,— bz G
do. Hyp.-Bank	5½	113 90 bz G
Reichsbank	6,2	132.— bz B
Rostocker Bank	4⅔	97 25 B
Schaffh. Bankverein	4	108 90 bz B
Schles. Bankverein	6	132,80 bz G
Weimarische Bank	0	125 25 bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	74,— bz G
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	73,50 bz G
Donnersmarkhütte	—	75,— bz
Dortm. Union Lit. A.	—	107,— bz G
Duxer Kohlenverein	4	76,50 bz G
Gelsenkirchener	5½	149,25 bz G
Harpener Bergbau	—	149,90 bz G
Hessisch-Rheinisch.	—	22,— bz G
König- u. Laurahütte	—	146,80 bz
Lauchhammer	—	113,— bz G
Louise Tiefbau	—	116,— bz G
Schlesische Zinkhütten	6½	156,50 bz G
Stolb. Zinkhütten	1	54,— bz G
do. do. St.-P.	6	134,— bz G

Bank-Discouto in

Berlin 4% (Lomb.) 5%	Paris 3½ %
	Belg. Plätze 4½ %
Amsterdam 2½ %	Petersburg 6 %
London 3½ %	Wien Oesterr.-W. 4 %

Wechsel-Conto vom 4

Amsterdam 8 Tage	2½	——
do. 2 Monat	2½	——
Belg. Plätze 8 Tage	4	——
do. do. 2 Monat	3½	——
London 8 Tage	3½	——
Paris 8 Tage	3½	——
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½	168 75 bz
do. do. 2 Monat	4	167,75 bz
Petersburg 3 Wochen	6	215 75 bz G
do. 3 Monat	5	214.25 bz
Warschau 8 Tage	5	215,80 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,66 bz
Sovereigns	20,35 G
20-Francs-Stück	16,25 G
Dollars	4,17 G
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,30 bz
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	168,95 bz
Russ. Banknoten p. 100 R	216,60 b

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70 %	5⅚	117,50 bz G
Unter den Linden	0	37,35 bz G
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	93 30 bz
Bock	6	—,—
Böhmische	14	295,25 bz G
Friedrichshain	10	206 G
Tivoli	6⅔	127,75 B
Landré	10½	154,50 bz G
Berl.-Charl. Pferdebahn	2½	113 — G
Stettiner Straßenbahn	2	—,—
Gr. Berl. Pferdebahn	12	263,— bz
L. Löwe & Co.	12	326,— bz
Maschfabrk. Schwartzkopf	—	339 40 bz
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	21.50 bz G
do. do. St.-P.	—	100,50 bz G
Stett. Maschf. M. & H.	—	——
Schering, Chm.-Fabrik	24	384,— bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	161 — bz G
Union, Chem.-Fabrik	—	146,— bz G
Bazar (Zeitung)	8½	170 25 G
Immobilien-Actiengel.	5	119,50 B
Kette, Dampfsch.-G.	—	84 80 bz B
Salzwerke (Egest.)	4⅙	124,50 bz G
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	44 25 bz G
do. 6% St.-Pr	—	152,50 bz G